

## Degressive Fortentwicklung der CDU

Alexander Rabold, Fraktionsvorsitzender des Bruchköbeler Bürgerbunds (BBB), nimmt in seinem Leserbrief Stellung auf den Brief von Hans-Ludwig Wilhelmi, vom vergangenen Dienstag.

„In seinem Leserbrief vom 7. März verfällt der ehemalige CDU Partei- und Fraktionsvorsitzenden Wilhelmi leider in das seit einigen Jahren übliche Muster der örtlichen CDU, eine inhaltliche Argumentation mit konkreten Fakten zu vermeiden und stattdessen den politischen Gegner persönlich zu verunglimpfen.

Seine wenigen konkreten Behauptungen entsprechen nicht der Wahrheit. Von einer 'GroKo', also einer großen Koalition, habe ich niemals

gesprochen, weil es eine solche in Bruchköbel nicht gibt. Die SPD Fraktion ist hinter der BBB Fraktion nur drittgrößte Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung.

Mein Vergleich mit dem Argumentationsstil des türkischen Präsidenten bezog sich ganz ausdrücklich und ausschließlich auf die vorherigen Äußerungen des CDU-Fraktionsvorsitzenden, mit denen dieser die gesamte Opposition, also auch Grüne und FDP, ohne einen konkreten Bezug unter anderem als 'destruktive Kräfte' diffamiert hatte. Das 'Plattwalzen' der Haushaltsanträge der Opposition, also deren Ablehnung, ohne eine sachliche Begründung dafür zu geben, ist vergleichsweise harmlos und

hat damit nichts zu tun.

Die Metapher 'Griechenland des Main-Kinzig-Kreises' stammt nicht aus meiner Haushaltsrede, sondern aus einer späteren Presseerklärung des BBB und rechtfertigt sich aus einer Feststellung der Kommunalaufsichtsbehörde vom 18. September 2016 zum Bruchköbeler Haushalt 2016, dass Bruchköbel eine der wenigen Kommunen im Main-Kinzig-Kreis ist, deren Eigenkapital nicht mehr ausreicht, die Verbindlichkeiten abzudecken. Dies rührt konkret daher, dass der Bürgermeister im Jahr 2012 fast die gesamten städtischen Rücklagen aufgelöst hat, um das bis dahin aufgelaufene Defizit von 19 Millionen Euro abzu-

tragen. Insofern sind auch die Feststellungen des Bürgermeisters aus jüngerer Zeit, das von ihm verursachte Defizit Stadt betrage nur 14,5 Millionen Euro, nicht zutreffend. Das in seiner Amtszeit aufgelaufene Defizit beträgt auf der Grundlage der nachprüfbaren Zahlen der Kommunalaufsicht mindestens 33,5 Millionen Euro, von denen eben 19 Millionen Euro durch Auflösung der Rücklagen abgetragen wurden, allerdings mit der Folge, dass die Stadt Bruchköbel nun ein negatives Eigenkapital hat, was für ein wirtschaftliches Unternehmen die Insolvenz bedeutet.

„Unterstellungen, Worthülserie, skurrile Wahrnehmung, Schlussfolgerungen,

die den Tatsachen diametral entgegenstehen, 'abhanden gekommenes Urteilsvermögen und Fehleinschätzungen' betreffen also nachweisbar nicht mich oder den BBB, sondern vielmehr Herrn Wilhelmi und die von ihm verteidigte Bruchköbeler Koalition.

Ich bedaure es, dass Herr Wilhelmi nach all der Zeit seinen persönlichen Groll nicht überwinden kann, der nur darauf zurückgehen kann, dass er 2001 nicht als Bürgermeister-Kandidat der CDU nominiert wurde, nachdem ich der Hauptversammlung als seinerzeitiger Vorsitzender Michael Roth vorgeschlagen hatte, der mit zwei Drittel der Stimmen gewählt wurde. Ich bedaure auch, dass Herr Wilhelmi darauf

hin trotz meiner damals für ihn geäußerten Wertschätzung von allen Ämtern und dem Stadtverordnetenmandat zurückgetreten ist und seine aktive politische Arbeit beendet hat. Ich habe ihm deswegen aber nicht vorgeworfen, es sei ihm dann wohl nicht um Bruchköbel, sondern nur um seine persönlich Karriere gegangen. Damals herrschte noch ein anständiger Umgang in und seitens der CDU. Das, was heute unter 'CDU' firmiert, hat nur wenig mit der Partei zu tun, in die ich 1983 eingetreten war; es ist die degressive Fortentwicklung der Partei, aus der ich 2008 ausgetreten bin.

Alexander Rabold  
Bruchköbel